

RaMinger

Menschen

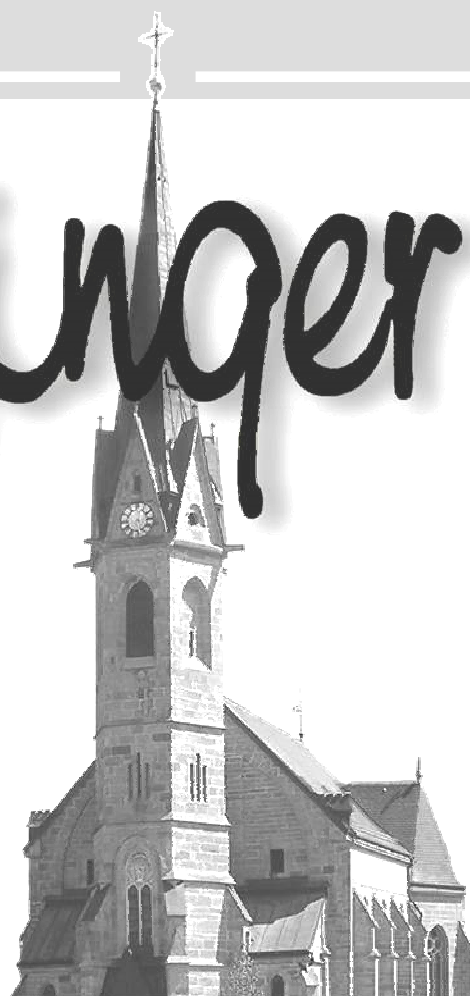
Interview mit Lena Sachsenhofer
Ehrenbürger Ludwig Walch

Leben

Pilgern nach Santiago de Compostela
Frauen und Männer unterwegs

Kirche

Franz Haidinger beim Kirchweihfest
Erstkommunion



Mit Franz Haidinger
dem Himmel entgegen



Liebe Leute!

Kann man das Gute und Besondere gewöhnen? Wird das Außergewöhnliche mit der Zeit auch langweilig? Einige Erlebnisse der letzten Zeit lassen mich darüber nachdenken:

In letzter Zeit sind einige Menschen auf mich zu gekommen, die zum ersten Mal an einem Gottesdienst in unserer Kirche teilgenommen haben. Und die sagen alle das Gleiche: „Wow, das ist aber ergreifend“, oder „wenn ich in Kleinraming wohnen würde, dann würde ich kommen, so oft es geht“, oder „da habe ich wirklich Leben gespürt und etwas vom Göttlichen auch“. Das Gleiche sagen auch die Kinder, die zum ersten Mal das Brot des Lebens gegessen haben, nach ihrer Erstkommunion. Erstens: Danke allen, die mithelfen, dass unsere Versammlungen zu den Gottesdiensten so gut sind. Und das sind unglaublich viele, die mit ihrer ganzen Kraft dazu beitragen. Zweitens: Warum ist dann unsere Kirche nicht an jedem

Sonntag gestopft voll? Drittens: Ich hab denen unter euch, die mir einen guten Rat geben müssen - den Pfarrgemeinderäten, auch diese Frage gestellt und der Rat, den ich mir daraus geholt habe: Er geht in Richtung: Unsere Kirche ist deswegen nicht gestopft voll, weil: Wir

haben zu viel Stress am einzigen freien Tag, es ist kein gesellschaftliches Muss mehr, die Treue (auch in anderen Bereichen) ist abhanden gekommen. Aber ein Satz ist mir richtig eingefahren: Man kann niemanden zu seinem Glück

zwingen. Das stimmt. Ich, wir, können auch niemanden zwingen zur Begegnung mit einem, dessen erste Liebe wir Kleinraminger sind. Aber einladen tu ich jeden und jede so herzlich ich nur kann: Zu Franz Haidinger. Er kommt nach Kleinraming.

Genau vor 50 Jahren war er für kurze Zeit Kaplan bei uns. Es war sein erster Posten als Priester und wir wurden seine erste Liebe. Er feiert mit uns die Festmesse am 21. September 2014 beim 109. Kirchweihfest. Und beschreiben kann ich diesen Menschen am besten mit diesen Sätzen aus einem Gedicht:

*Wussten sie schon,
dass die Nähe eines Menschen
gesund machen kann?*

*Wussten sie schon,
dass die Nähe eines Menschen
gut machen und froh machen kann?*

*Wussten sie schon,
dass die Stimme eines Menschen
einen anderen Menschen
wieder aufhorchen lässt,
der für alles taub war?*

*Wussten sie schon,
dass das Wort oder
das Tun eines Menschen
wieder sehend machen kann?
Einen, der für alles blind war,
der nichts mehr sah,
der keinen Sinn mehr sah in dieser Welt
und in seinem Leben?*

Wer immer noch nicht überzeugt ist, dass ihm die Begegnung mit Franz Haidinger gut tun wird, der fragt am besten die Kleinraminger, die mit ihm vor 50 Jahren in Berührung kamen, oder liest in der Fußzeile nach.

Euer Reinhard Brandstetter



Titelbild:
Franz Haidinger (3. von
links, hinten) mit Jugendli-
chen beim Bergsteigen am
Breithorn (Schweiz)

Vor 50 Jahren hat mich Bischof Zauner zu Euch geschickt. Aus einer geplanten Urlaubsaushilfe für Pfarrer Petermaier sind 2 Jahre Aufenthalt geworden. Alles musste ich als 25-jähriger Neupriester erst mühsam lernen. Aber weil Kleinraming mein erster Arbeitsplatz war, bleibt Kleinraming „meine erste Liebe“! Eine ganze Reihe von Begegnungen und Erfahrungen habe ich bis heute nicht vergessen. Ihr habt mich mit einer großen Herzlichkeit in Eure Mitte genommen. Dafür bin ich Euch noch heute dankbar.

Ehrenkanonikus KsR. Franz Haidinger



Ehrenbürgerschaft für Altpfarrer Ludwig Walch

Der Gemeinderat von St. Ulrich hat beschlossen, unseren Altpfarrer, Ludwig Walch die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde St. Ulrich zu verleihen. Die Pfarre Kleinraming freut sich sehr über die Ernennung zum Ehrenbürger, wie Pfarrassistent Reinhard Brandstetter in einem Schreiben an den Gemeinderat von St. Ulrich betonte: "Dreißig Jahre lang war Ludwig Walch unser guter Pfarrer. Er verdient diese hohe und ehrende Auszeichnung!" Die Verleihung findet am Ulrichsonntag, 6. Juli in St. Ulrich statt.

Thomas Reichweger-Cepek



Foto: Manfred Huber



Foto: Karl Großbauer

Liebe Pfarre Kleinraming!

Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit (Kohélet 3,1).

Seit einem Jahr bin ich hier und ich bin euch allen tief dankbar für die Gemeinschaft, die wir gemeinsam erlebt haben. Ja, alles hat seine Stunde - und so schön waren meine Stunden mit euch liebe Kleinraminger in den Tätigkeiten in der Pfarre, in den Sitzungen und Begegnungen und vor allem in der Eucharistiefeier: ich habe euch immer als eine Familie erlebt! Liebe Familien, die Gemeinschaft, die ihr in eurer Familie leben dürft, wird auch immer in der Kirche, am Kirchenplatz, beim Kirchenwirt, bei den verschiedenen Andachten und Feiern spürbar. In Beziehung zu leben, ist eine der vielfältigsten und zugleich persönlichsten Daseinsformen des Menschen. Liebe Minis, *mit jedem Kind, das dir begegnet, ertappst du Gott auf frischer Tat* (Martin Luther). Ihr seid die Rosen Christi und der Pfarre: So freundlich, so pünktlich und aufmerksam. Jetzt in der Sommerzeit kommt etwas Schönes auf euch zu: die Reise nach Caorle. Ich wünsche euch *Buon Viaggio und auguri!* Euch allen wünsche ich einen guten Sommer. Maria, Mutter Gottes schütze uns auf dem Weg der Sommerzeit!

Mit dem Fahrrad entlang des Jakobsweges pilgern

Am 5. Mai 2014 brachen Leopold Stangl und Gerhard Kloiber mit dem Fahrrad zu einer Pilgerfahrt auf dem Jakobsweg nach Santiago de Com-

postela auf. Pfarrassistent Reinhard Brandstetter stellte einen Pilgerausweis der Pfarre aus und spendete den Segen für eine gute Wallfahrt.

Fotos: Leopold Stangl / Gerhard Kloiber



Aufbruch in Kleinraming



Ankunft in Santiago de Compostela

Geboren am 23. Februar 1939 in Ternberg, wurde Franz Haidinger am 29. Juni 1964 zum Priester geweiht. Nach Kooperatortposten in Kleinraming und Steyr-Ennsleite, wo er das FIO-Jugendzentrum aufbaute, war er Religionslehrer an der HTL Steyr, von 1971 bis 1977 Diözesanseelsorger der Kath. Jugend; anschließend Pfarrer in Pennewang und Offenhausen; danach in Traunkirchen und von 1999 bis 2004 auch Dechant des Dekanats Gmunden. Nach seiner Emeritierung als Pfarrer war er von 2006 bis 2008 Spiritual am Linzer Priesterseminar, 2006 wurde er zum Ehrenkanonikus des Linzer Domkapitels ernannt. Seit 2008 ist Franz Haidinger Exerzitienbegleiter und Kurat in Bad Ischl.

Dann fängt es an, dass man sich überall daheim fühlt



Lena Sachsenhofer



Es ist Sommer, alle packen ihre Koffer und fahren in den Süden: Sonne tanken, entspannen, die Batterien aufladen. Ein besonderes Motiv hat Lena Sachsenhofer:

Sie fährt in den Süden, um zu helfen! Nach ihrer Matura verbringt sie ein Jahr im Herzen Afrikas, in Malawi. Schon zuvor hat sie als Austauschschülerin ein Jahr lang in Südafrika Erfahrungen gesammelt. Im Interview mit Thomas Reichweger-Cepek erzählt sie, warum sie alleine in ein fremdes Land geht, wie man überall daheim sein kann und welche Aufgaben sie in ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr erwarten werden.

Wie kommt man auf die Idee, so weit weg zu fahren und so lange zu bleiben?

Ich wollte immer schon weg und für ein Jahr wo anders sein, einfach was anderes kennen lernen, die Kultur als Ganzes erleben, vor allem die Menschen und ihre Lebensweise: wie sie ihr Leben meistern. Und das funktioniert nicht, wenn man kürzer dort ist, weil man so ein ganzes Jahr, den Jahreszyklus mitkriegt: du feierst dort Weihnachten, du feierst dort Ostern, du feierst dort deinen Geburtstag und bist wirklich dann am Schluss Teil davon. Das habe ich in Südafrika erlebt. Und das lässt einem nicht mehr so richtig los: man kommt dann zurück und wohnt dann irgendwie in zwei Welten. Man ist dann nicht mehr so richtig daheim, und dann fängt es an, dass man sich überall daheim fühlt.

Die andere Motivation, warum ich das mache, ist, dass manche Leute super Voraussetzungen haben, damit sie werden können, was sie wollen, und andere halt nicht so. Und das ist ziemlich unfair! Wir haben so ein Glück, dass wir in die Schule gehen können, dass wir alles haben, was wir brauchen, und das im Überfluss und dass wir alles erreichen können, was wir erreichen wollen. Das ist in Malawi nicht der Fall! Ich werde dort bei den Salesianern einfach mitarbeiten, dass die Jugendlichen auch die Chance haben, ihr Träume zu verwirklichen.



Franz Haidinger hat eine Begabung, das Wesentliche zu sehen. In seiner Theologie hat er den Menschen in den Mittelpunkt gestellt. Er hat damals schon Messen gefeiert, die anders waren, die berührt haben. Er hat sich um die Menschen und ihrer Probleme angenommen und geholfen. Die Menschen hatten großes Vertrauen in Franz Haidinger.

Erna Reichweger wurde durch den jungen Kaplan Franz Haidinger geprägt



Was wirst du dort machen?

Die Salesianer betreiben in der Hauptstadt Lilongwe eine Berufsschule. Da kann man Tischler werden, da kann man Maurer werden, es gibt einen Informatik-Zweig, es gibt für die Mädchen einen Friseur- und Beauty-Zweig. Und ich werde dort Informatik unterrichten - auf Englisch, das ist dort die Kommunikations-sprache. Das horcht sich hochtra-bend an, im Prinzip geht es ums Computer einschalten, mit Maus und Tastatur umgehen lernen, einen Lebenslauf schreiben. Und ich werde eine Klasse haben, mit der mache ich den Computer-führerschein. Das wird eine Her-ausforderung, auf die ich mich freue! Aber ich glaube, ich mache das anders als meine Lehrer, weil dort alles anders ist, viel ruhiger ist; „African Time“ eben - es ist alles nicht so genau, nicht so tragisch – wie es eben gerade passt, wie es gerade kommt. Das vermisste ich auch in Österreich. Die Afrikaner „trenzen“ einfach viel weniger und sind einfach zufriedener. Das klingt nach Kli-schee, ist, glaube ich, aber wirk-lich so!

Was sagen deine Familie und deine Freunde zu deiner Reise?

Die sind das ja schon gewohnt von meiner Zeit in Südafrika, dass ich ein Jahr lang nicht da bin. Aber ich glaube, dass sich meine Eltern gleich wie ich zu-rückgekommen bin, darauf ein-gestellt haben, dass ich nicht lan-ge da bleiben werde. Damals, wie ich nach Südafrika gegangen

bin, waren schon viele über-rascht, weil es ja halt doch nicht so alltäglich ist.

Und was sagen wikipedia und google über Malawi?

Man kennt Malawi hauptsächlich wegen der Madonna ihrem adop-tierten Kind, das ist aus Malawi, und wegen der ersten schwarzen Präsidentin. Malawi liegt zwi-schen Mosambik und Simbabwe so in der Mitte irgendwo drinnen im südlichen Afrika. Es ist flä-chenmäßig gar nicht viel größer als Österreich. Lilongwe, die Hauptstadt hat ungefähr 500.000 Einwohner, dort werde ich sein. Das ist mehr so ein Hauptdorf, habe ich gehört: Häu-ser und dazwischen wieder Mais-felder.

Bist du gerne unterwegs, hast du so etwas wie Fernweh?

Ja, das sicher! Also ich glaube, dass ich in Südafrika herausge-funden habe, dass ich gar kein Heimweh-Typ bin. Ich kann mich recht schnell wo daheim fühlen, recht schnell mich wo wohlfühlen. Wenn es zwei oder drei Leute gibt, mit denen ich gut kann, dann habe ich kein Heim-weh. Und deswegen freue ich mich auch auf Malawi. Malawi nennt sich ja selber „the warm heart of Africa“. Also sie sagen über sich selber, dass sie offene, freundliche Leute sind. Ich habe in Südafrika ein paar Malawier getroffen und die waren alle so nett. Deswegen habe ich auch keine Angst, dass das daneben gehen könnte!

Blick 4 Winkel



Thomas Reichweger-Cepek
raminger@aon.at

Sternschnuppen

Ist die Sommerzeit nicht herr-lich? Der Himmel blau, die Son-ne heiß und die Nächte lau! Ich bin einmal spät abends mit mei-ner Frau auf der Terasse gelegen. Wir haben Eis gegessen und zum Himmel geschaut. Der Mond war weg und die Sterne in ihrer gan-zen Pracht zu sehen. Und dann sind zwei Sternschnuppen ge-kommen. Man sagt doch, dass man sich was wünschen darf, wenn man eine Sternschnuppe sieht. Ich kann mich noch erin-nern, dass ich früher immer auf die nächste Sternschnuppe ge-hofft habe, weil ich so viele Wünsche hatte. Wenn man jung ist, hat man Träume! Und jetzt musste ich auf einmal einen Mo-ment lang überlegen. Es haben sich schon so viele Wünsche er-füllt!

Gibt es deswegen so wenige Sternschnuppen - weil wir sonst bald nicht mehr wüssten, was wir uns wünschen sollen? Vielleicht stimmt das sogar. Denn wenn wir Gott aus ganzem Herzen einen Wunsch übergeben, brauchen wir uns dasselbe nicht zweimal wün-schen! Wo wären unser Wünsche denn besser aufgehoben, als bei dem, der uns gemacht hat und die Sternschnuppen und der am bes-ten weiß, was uns voran bringt im Leben.

Er hat auch mein Gottesbild verändert: Durch ihn habe ich einen Gott kennengelernt, der den Men-schen und die Welt liebt.

Wir sind auch viel Bergsteigen gegangen – im Letzten haben wir es auch immer lustig gehabt.

Erstkommunion



Eindrücke der Kinder

Ich war sehr aufgeregt, als ich den Leib Christi bekommen habe.

Am schönsten war das Singen und als ich das hl. Brot bekommen habe.

Wir haben viel gesungen und ich habe die Hostien getragen. Ich fühle mich beschenkt.

Ich freue mich schon auf die Zweitekommunion.

Bekomme ich jetzt immer das hl. Brot und kein Kreuzzeichen?

Ich habe mich gefreut, als ich bei der Schatzsuche eine kostbare Perle bekommen habe.

Am liebsten würde ich noch einmal Erstkommunion feiern, weil es so schön war!

11 Mädchen und 3 Buben empfangen heuer zum ersten Mal das Heilige Brot. In zwei Gruppen haben sich die Kinder auf dieses Fest vorbereitet. Es wurde ein Kreuz aus Ton gebastelt, Brot gebacken, über Danken und Bitten gesprochen und Lieder gesungen. Bei einer Schatzsuche durften die Kinder erfahren, dass jeder für sich kostbar wie eine Perle



Pater Franz Ackerl erklärt den aufgeregtten Erstkommunionkindern in



Erstkommunion „Eine kostbare Perle“



Die Freude am Tag der Erstkommunion ist groß



Der Jugendchor begleitet die Erstkommunionkinder

Die Erstkommunionkinder:



Fabian
Dorfer



Clemens
Grubbauer



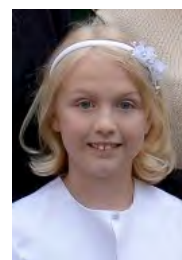
Melanie
Gruber



Sara
Gruber



Tobias
Gruber



Janine
Haas



M

6



Ich erinnere mich gerne an Franz Haidinger, weil er als junger Kaplan frischen Wind nach Kleinraming brachte. Erstmals wurde im Gottesdienst auch auf die Kinder eingegangen. Er unterrichtete mich in der 2. und 3. Klasse Volksschule. In dieser Zeit durfte ich mit ihm die Erstkommunion feiern, so

Erstkommunion mit Kaplan Franz Haidinger im Jahr 1964

wie viele Junger verbringen diese Zeit zur Besondere bei me Stimme u er betont, d

Erstkommunion



Kommunion "Perle sein"

...einfacher Weise, wie man im Leben, ein kostbarer Mensch sein kann

ist. Am Erstkommuniontag zogen die Kinder unter Begleitung der Musikkapelle in die Kirche ein. Voller Begeisterung und Freude begannen die Kinder die Feier mit dem Lied „Wir sind Gottes Familie Kunterbunt, auch ich gehöre dazu...“. Mit Gedanken und Liedern der Kinder, der musikalischen Unterstützung durch den Jugendchor und den bewegenden Worten von Pater Franz Ackerl feierten wir alle gemeinsam einen lebendigen Gottesdienst. Beim Lied der Kinder „Wir sagen Danke Jesus“ war die Freude über die erste Kommunion richtig spürbar. Nach dem Gottesdienst konnten sich die Kinder und Eltern bei einer Agape in der Schule stärken und austauschen. Ein herzliches Dankeschön den Eltern der 3. Klasse für die liebevolle Vorbereitung.

Monika Grubbauer



Festlicher Empfang der Kinder und Eltern nach dem Gottesdienst



Mütter von Schülern der 3. Klasse bereiteten die Agape vor

Fotos: Helmut Mitterhauser



Marie
Hanger



Michelle
Leidinger



Lea
Ruczkovski



Alexandra
Schreiner



Anna
Steiner



Amelie
Wansch



Nina
Wimmer



Anele
Zöttl

...scharstunden und zwei Jungscharla-
...en. Mit Freude erinnere ich mich an
...ück.
...eindruckt haben mich seine angeneh-
...nd sein Schmunzeln. Immer wieder hat
...ass Kleinraming seine Jugendliebe

ist. Einige Jahre später begegneten wir uns bei der
Jugendarbeit wieder. Bei vielen Veranstaltungen
(Pfingstlager in St. Georgen, Wochenenden auf der
Burg Altpernstern...) ist es ihm gelungen, uns Ju-
gendliche zu begeistern.
Ich freue mich ihn wiederzusehen, denn er ist ein
Mensch, den man einfach mag.

Greti Stiebellehner

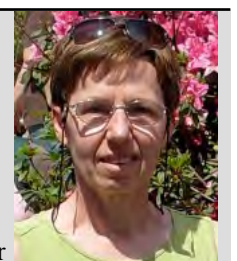




Foto: Th. Reichweger-Cepek

v.l.: Josef Reichweger, Stefan Bichler und Johannes Brandl blicken in die Zukunft.

Paulus schreibt im Römerbrief: „gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer denken!“ Es ist ein Grundauftrag an uns Christen und diesem Grundauftrag sollten wir immer wieder einmal nachgehen und fragen: Sind wir denn am richtigen Weg? Johannes Brandl

Das Evangelium ist das modernste Gesellschaftskonzept. Die Zukunft ist christlich, oder sie findet nicht statt.

Prof. Millendorfer

Unterwegs in die Zukunft

Unter dem Motto „Männertag unterwegs“ fand am 24. Mai erstmals ein KMB-Männertags-Ausflug statt, begleitet von Johannes Brandl, dem Leiter der Zukunftsakademie SPES.

Am Beginn des Männertages standen eine Jause und Überlegungen, was sich in der eigenen Lebensspanne bereits alles verändert hat: vom ersten Motorrad seinerzeit, das noch von einem Pferdefuhrwerk zugestellt wurde, bis zum heutigen Smartphone mit seinen ständig verfügbaren Vernetzungsmöglichkeiten. Danach ging's zu Fuß zur Burg Altpernstein, die mit ihrem Alter einen interessanten Gegensatz zu den Impulsen über Veränderung und Zukunft bildete. Johannes Brandl stellte

nach dem Mittagessen die Zukunftsakademie SPES vor und erzählte von praktischen Beispielen, wie man Zukunft gestalten kann.

Am Ende des Männertages gab es noch eine Jause im Dunkelgenussraum. In vollkommener Dunkelheit wurde Essen zu einem unerwarteten Abenteuer, bei dem man nicht nur Brot, Wurst und Käse, sondern auch seinen Sitznachbarn neu entdecken konnte.

Thomas Reichweger-Cepek



Sinn finden - Hoffnung geben - Zukunft gestalten

SPES - Studiengesellschaft für Projekte zur Erneuerung der Struktu-

Prof. Dr. Hans Millendorfer hat sich in den siebziger Jahren mit der Gesellschaftsentwicklung im ländlichen Raum auseinandergesetzt. Wie schaut unsere Gesellschaft in 20 Jahren aus, wenn wir so weiterleben? Welche Strukturen sind dann vorhanden? In welcher Umgebung mit welchen Netzwerken möchten wir leben? Das sind die Fragen, mit denen er sich beschäftigte. Aus den Antworten entwickelte er neue Modelle zur Veränderung der regionalen Strukturen. Eine kleine Gruppe Menschen aus

der Region um Schlierbach waren von seinen Thesen begeistert und gründeten 1977 den Verein SPES. Gemeindeentwicklung, Familie, Wirtschaft und Gesundheit sind die Bereiche, in denen der Verein Zukunftsmodelle entwickelt. Mit der Zukunftsakademie wurde eine Institution geschaffen, die diese Modelle weiterentwickelt und für andere Regionen adaptiert.

Manfred Huber

weitere Infos unter www.spes.co.at

Gertraud und Josef Losbichler wurden 1965 von Franz Haidinger getraut - Seine erste Hochzeit, die er selbst zelebriert hat.

Josef Losbichler erinnert sich: „Ich war Ministrant beim Vorgänger Pfarrer Petermaier und dieser traute normalerweise „seine“ Ministranten selbst. Da Franz Haidinger es sich wünschte, uns beide als sein erstes Brautpaar zu vermählen, musste ich bei Pfarrer Petermaier zuerst um Erlaubnis bitten,

Gertraud und Josef Losbichler, das erste Paar, das Kaplan Franz Haidinger trauen durfte





Wallfahrt ins Schlaraffenland

Jedes Jahr im Mai sind die Frauen der KFB unterwegs zu einem Marienwallfahrtsort. Dass eine Wallfahrt der Seele wohl tut, ist bekannt. Heuer war es auch eine „Wohlfahrt“ für alle, die es gern süß mögen.



Die Pilgerinnen auf dem Weg zur Wallfahrtskirche Maria Pötsch

Die heurige Wallfahrt der KFB führte die Frauen ins Mühlviertel. Im Gemeindegebiet von Altenfelden steht einsam im Wald die kleine Kirche Maria Pötsch. Das Kirchlein wurde dort erbaut, wo eine kleine Quelle entspringt, deren Wasser heilende Kräfte besitzt.

Nach dem Gottesdienst mit Pfarrer Deogratias und dem Mittagessen in Kleinzell ging die Fahrt weiter nach Bad Leonfelden. Seit fast 500 Jahren erzeugt dort die Familie Kastner Lebkuchen, Rumpflaumen und andere süße Köstlichkeiten. Eine Führung durch das Lebzeltarium ließ die Herzen der Naschkatzen höher schlagen. Wie im Schlaraffenland hängen dort die verschiedenen Süßspeisen von der Decke.

Mit voll bepackten Taschen führte der Weg weiter nach Stadlkirchen. Eine Abendandacht und gemütliches Plaudern beim gemeinsamen Abendessen ließen den Tag für Körper und Geist ausklingen.

Manfred Huber

Sage über das Pötsch-Bild

In der Leopoldstadt lebte Florian, ein Stadtläufer, in einer kleinen Kammer direkt unter dem Dach eines alten Hauses. In einer Ecke hatte er einen kleinen Hausaltar errichtet. Es fehlte nur ein schönes Heiligenbild. Er betrat einen Devotionalienladen und trug dort dem Kaufmann sein Anliegen vor. Der Mann empfahl ihm das Gnadenbild "Maria Pötsch" zu wählen, das vor Feuer und Fieber schützen sollte.

Das Original dieses Bildnisses war 1697 aus Ungarn nach Wien geholt worden und hatte die Stadt in den Türkenkriegen geschützt. Nun stand es auf dem Hochaltar in Sankt Stephan.

Manchmal geschah es, dass das Marienbild weinte. Florian, war sehr beeindruckt von den Tränen der Maria. Er kaufte die Kopie des Bildes und schmückte damit seinen Hausaltar.

Eines Tages musste er mit ansehen, wie sein Wohnhaus lichterloh brannte. Alles, was Florian besaß, hatte er verloren. Zu Tode betrübt stocherte er in den verkohlten Überresten. Plötzlich fiel sein Blick auf das völlig unversehrt gebliebene Maria-Pötsch-Bild von seinem Hausaltar. Er hob es auf und frohe Hoffnung erfüllte sein Herz. Er glaubte nun an einen glücklichen Neubeginn durch die Gnade des wundersamen Bildnisses.

Ein Nachbar bot ihm für die erste Zeit eine kleine Stube an. Jeden Abend verrichtete Florian sein Gebet vor dem Bild. Als er wieder einmal davor niederkniete, erfüllte sich der winzige Raum mit strahlendem Licht und eine wunderschöne zarte weißgekleidete Frau erschien vor ihm. Mit sanftem Lächeln legte sie einen prall gefüllten Geldbeutel vor das Gnadenbild und verschwand.

ob den die Trauung vom jungen Kaplan Haidinger durchgeführt werden dürfe. Und er durfte.“

Beeindruckend war seine Gabe, die Jugend durch seine besondere Ausstrahlung zu begeistern. Er brachte die Menschen zum Lachen. So war er auch beim Polterabend von Josef Losbichler mit Gitarre und Gesang dabei.

Gertraud und Josef Losbichler, freuen sich auf Pfarrer Haidinger beim Kirchweihfest.



Kreuzworträtsel

Die Buchstaben in den grauen Feldern ergeben ein Lösungswort.

Witze

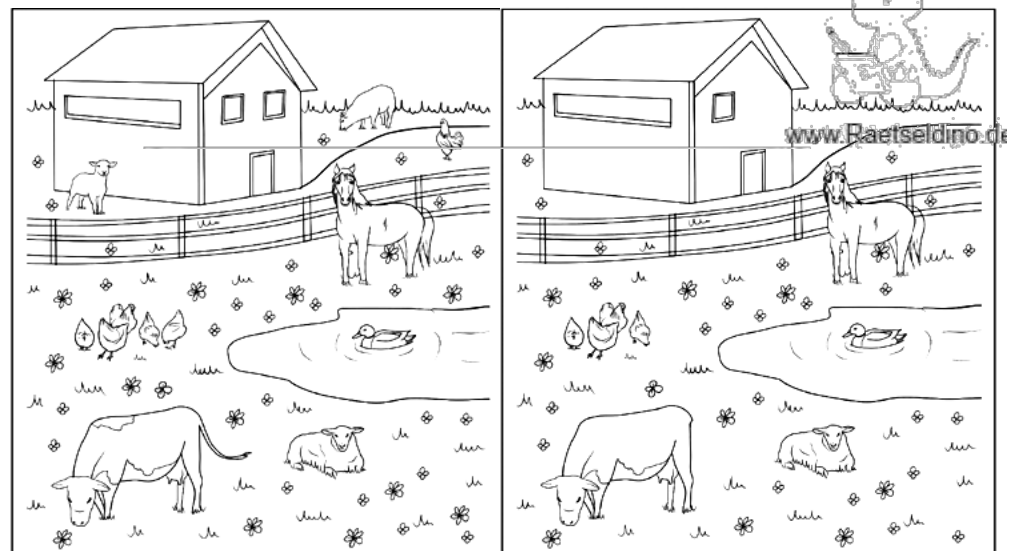
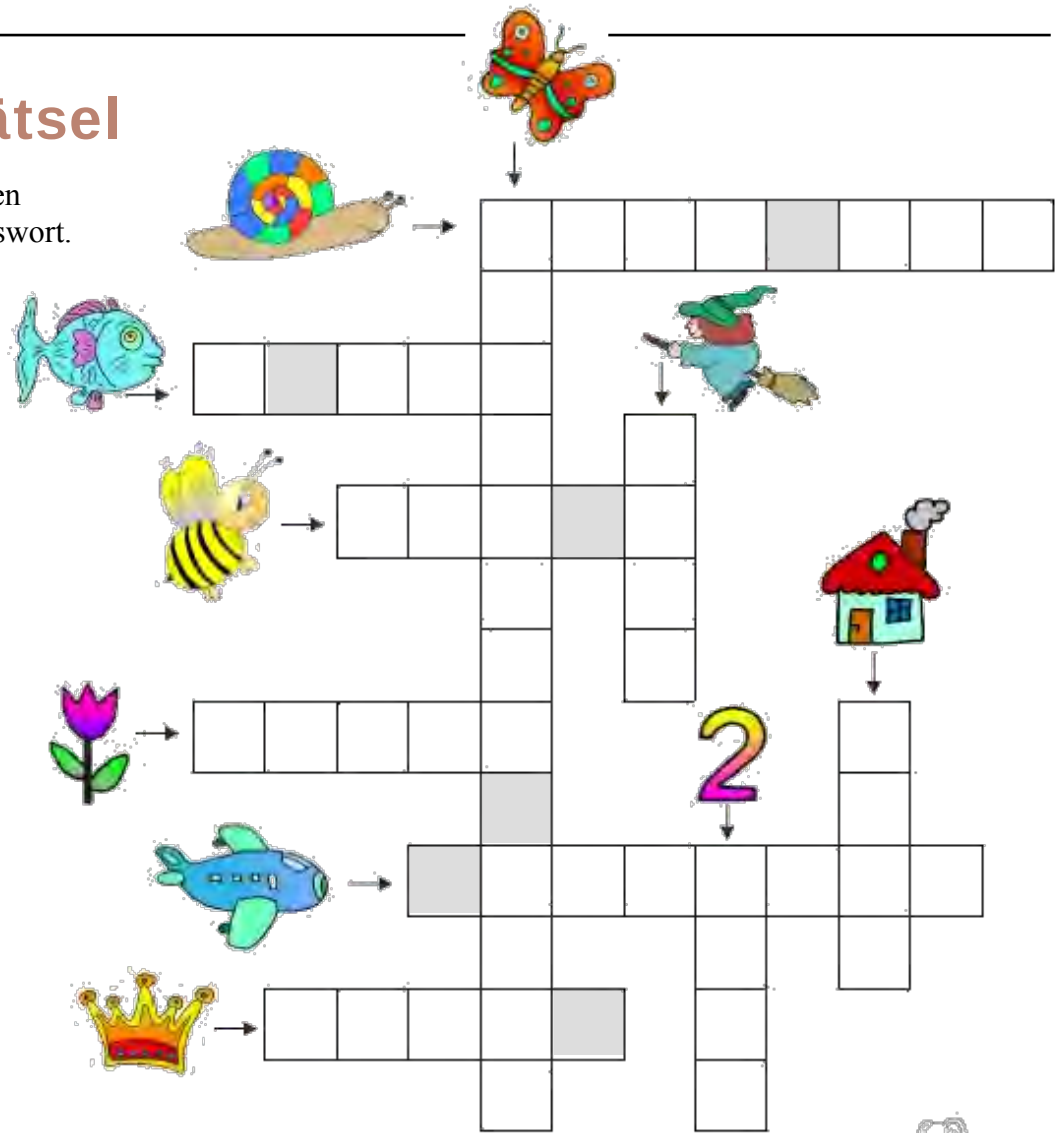
Der zwölfjährige Christian spricht das Tischgebet. Nach einem kurzen Blick in den Topf betet er: "Komm, Herr Jesus, sei unser Gast! Dann siehst du, was du uns bescheret hast!"

„Ich habe heute gleich vier Hufeisen gefunden“, erzählt Fridolin stolz daheim, "weißt du, was das heißt, Mutti?" - "Sicher, mein Junge - irgendwo da draußen läuft jetzt ein Pferd barfuss rum!"

Suchbild

Im rechten Bild haben sich 10 Fehler versteckt. Findest du sie?

Quelle:
www.raetseldino.de
www.familienbande24.de



Gerne denke ich an die schöne Zeit zurück, in der Franz Haidinger als junger Kaplan nach Kleinraming gekommen ist. Viele wunderbare Erlebnisse mit ihm sind mir in Erinnerung geblieben: Die Jugend, die er begleitet hat und ihr beigestanden ist oder die Großglockner-Tour mit Gipfelsieg bei herrlichem Wetter. Der Höhepunkt für mich war, als er meine Frau und mich getraut hat. Wie man sieht, hat es gehalten und wir verbringen noch immer eine schöne Zeit miteinander - meine Resi und ich.

Alois Fössl

180 Spiele in der Bibliothek - da ist für jeden etwas dabei!

Gründe, ein Spiel hervorzuholen, gibt es viele: Weil Freunde da sind, weil es gerade fad ist, weil es regnet, weil die Hausübung endlich erledigt ist, oder einfach als Alternative zum Fernsehprogramm. Ein Spiel zu spielen macht Spaß, es bildet Gemeinschaft und man lernt dabei

auch noch einiges: Regeln einhalten, Strategien verfolgen, fair gewinnen und verlieren. In unserer Bibliothek findet sich eine große Auswahl an Spielen für jedes Alter. Zum Beispiel „Dixit“, das Spiel des Jahres 2010.



Dixit ist ein Ratespiel ab 8 Jahren für 3 bis 7 Spieler. Es enthält

70 Bildkarten. In jeder Runde überlegt sich ein Spieler ein passendes Wort, einen Satz oder etwas Ähnliches zu einer seiner 6 Karten. Die Mitspieler suchen entsprechend der Bedeutung aus ihren Karten diejenige aus, von der sie glauben, dass sie am besten zu der Vorgabe passt. Dann werden die gewählten Karten gemischt und in der Mitte des Tisches aufgelegt. Welche Karte wurde vom Erzähler beschrieben?

Theresia Bramberger



von links: Daniel Stangl, Jakob und Lisa Weixelbaumer und Thomas Huber spielen „Buddel-Wuddel“

Fotos: Manfred Huber

Gewinnspiel

Welches ist das Lieblingsspiel in eurer Familie?

Mit der Antwort auf diese Frage nehmt ihr an einem Gewinnspiel teil. Zu gewinnen ist ein Gutschein für Spielentlehnungen von 10 €. Teilnahme­scheine gibt es in der Bibliothek! Abgabeschluss ist der 30. Juli 2014.

Sommeraktion in der Ferienzeit

1 Spiel für eine
Woche gratis



2012 hat Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz, Konsistorialrat Franz Haidinger, als Bischofsvikar für Orden, Säkularinstitute und geistliche Gemeinschaften ernannt.

Beim **109. Kirchweihfest, am 21. September 2014**, ist Franz Haidinger zu Gast in Kleinraming. Ihn zu treffen und mit ihm Gespräche zu führen, dazu sind alle Raminger, Freunde und Bekannte des Bischofsvikars herzlich eingeladen.

Fotos: Diözese Linz / Privat

Termine



Schlauer Dieb

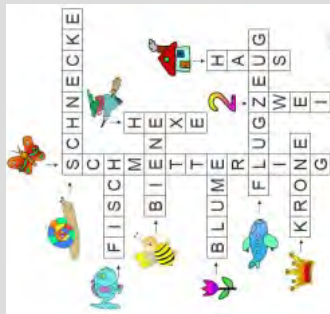
Dem Pfarrer werden andauernd

aus dem Obstgarten Früchte gestohlen.

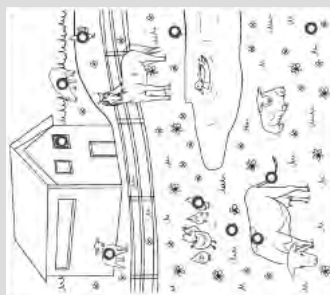
Genervt stellt er ein Schild auf: "GOTT sieht alles!"

Am nächsten Tag steht darunter: "Aber er petzt nicht..."

Lösung von Seite 10 Kreuzworträtsel



Lösung von Seite 10 Suchbild



06. Juli	09.30 Uhr	Ulrichsonntag, gemeinsame Messe in St. Ulrich
20. Juli	09.00 Uhr	Hl. Christophorus
25. Juli	08.00 Uhr	Seniorengottesdienst
10. August		Laurenzifest gemeinsam mit St. Ulrich
15. August	09.00 Uhr	Maria Himmelfahrt mit Kräuterweihe
23./24. August	07.00 Uhr	KMB-Radwallfahrt nach Mariazell
29. August	08.00 Uhr	Seniorengottesdienst
06. September	05.45 Uhr 09.30 Uhr	Fußwallfahrt nach Maria Neustift Wallfahrermesse
21. September	09.00 Uhr	109. Kirchweihfest mit Franz Haidinger
26. September	08.00 Uhr	Seniorengottesdienst
05. Oktober	09.00 Uhr	Erntedank
10. Oktober	08.00 Uhr	Frauengottesdienst
12. Oktober	09.00 Uhr	Sonntag der Jubelpaare
26. Oktober	09.00 Uhr	Nationalfeiertag
31. Oktober	08.00 Uhr	Seniorengottesdienst
01. November	09.00 Uhr	Allerheiligen
02. November	09.00 Uhr	Allerseelen
14. November	08.00 Uhr	Frauengottesdienst
15. November		Hl. Leopold
22./23. November		Buchausstellung
23. November	09.00 Uhr	Jugendsonntag Ministrantenaufnahme
28. November	08.00 Uhr	Seniorengottesdienst
29. November	19.00 Uhr	Adventkranzweihe

Firmung 2015 in Kleinraming

Aufgepasst! Du gehst in die 7. oder 8. Schulstufe oder bist älter und möchtest dich nächstes Jahr firmen lassen? Dann merke dir diese beiden Termine gut vor:

Anmeldung zur Firmung

So, 16. November 2014

Nach dem gemeinsamen Gottesdienst kannst du dich persönlich im Pfarrheim anmelden und erhältst wichtige Informationen.

Sonntag der Begrüßung

23. November 2014

Beim Gottesdienst werden alle Firmkandidaten begrüßt und der Pfarrgemeinde vorgestellt.

Andrea Gmainer

Impressum:

Medieninhaber: Pfarrgemeinde Kleinraming

Herausgeber: Pfarrgemeinderat, Team für Öffentlichkeitsarbeit, alle 4442 Kleinraming, Kirchenplatz 7

Redaktion: Christian Bramberger, Alois Fuchshuber, Manfred Huber, Helmut Mitterhauser, Thomas Reichweger-Ceppek und Veronika Reichweger

Kontakt: raminger@aon.at DVR-Nr. 0029874 (1923)

Hersteller: Onlineprinters GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 10

Verlags- und Herstellungsort: D-91413 Neustadt a. d. Aisch
Kommunikationsorgan der Pfarrgemeinde Kleinraming